

# Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

## Das Kunstwerk des Monats

Juni 1998



Joseph Vivien (Lyon 1657 – Bonn 1734)

Bildnis des Ferdinand Freiherrn von Plettenberg-Nordkirchen (1690–1737), um 1721/22  
Öl auf Leinwand, 85,0 x 70,5 cm (oval), in Original-Rahmen 96,0 x 82,0 x 5,5 cm (oval)  
Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster,  
Inv.Nr. 2085 LM, erworben mit Hilfe des Freundeskreises

Aus dem Kunsthandel konnte 1997 dank des Engagements des Freundeskreises ein sehr gut erhaltenes Bildnis des westfälischen Adligen Ferdinand von Plettenberg, 1719–1733 leitender Minister des Fürstbischofs von Münster und Paderborn sowie Kölner Kurfürsten Clemens August von Bayern (1700–1761), erworben und für das Landesmuseum gesichert werden.

Das Brustbild des jung wirkenden, gerade zweiunddreißigjährigen Freiherrn ist von halbrechts erfaßt. Rechts hinter ihm deuten einige Bäume eine Parklandschaft an; sie weiten den Blick des Betrachters. Über einem durch Nieten und Ornamentleisten prächtig verzierten, schimmernden Harnisch trägt er Kette und Kreuz des kurkölnischen Michaelsordens. Auf dem übergeworfenen roten, gold gefütterten Mantel, der von einem Riemen mit einer edelsteinbesetzten Schnalle gehalten wird, wiederholt sich das Kreuz in goldener Stickerei. Aus der Halsöffnung des Brustpanzers quillt ein Seidenschal, auf der eine kostbare Edelsteinbrosche im Licht funkelt; darüber, von der



Abb. 1: Johann Wilhelm Gröninger: Büste des Freiherrn Ferdinand von Plettenberg, um 1721/22, Alabastermarmor, Höhe ca. 100 cm (Land Nordrhein-Westfalen, Fachschule für Finanzen Nordrhein-Westfalen, Schloß Nordkirchen)

grau schimmernden Perücke gerahmt, das zart farbige Gesicht, mit hell leuchtendem Inkarnat und geröteten Wangen. Die dunklen Augen fixieren den Betrachter; aus ihnen spricht Selbstbewußtsein und Ehrgeiz, die die scheinbare Gelassenheit und Regungslosigkeit der Gesichtszüge fast hochmütig erscheinen lassen.

Das Bild war ursprünglich als Porträt des Clemens August angeboten worden. Die Identifikation folgt indes zwingend aus dem Vergleich mit der Alabasterbüste, die der münsterische Bildhauer Johann Wilhelm Gröninger um 1722 für Plettenberg schuf und die heute in der Eingangshalle des Plettenberg-Schlusses Nordkirchen steht (Abb. 1). Der leichte Nasenhöcker, die Form von Mund und Augen, Harnisch und Mantel mit Schnalle und Ordenskette – beinahe könnte man eine Abhängigkeit des gemalten und des plastischen Bildnisses vermuten!

Auch historische Gründe sprechen für Plettenberg: Der kurkölnische Michaelsorden wurde 1693 von dem Kölner Kurfürsten Joseph Clemens v. Bayern (1673–1723), einem Onkel des Clemens August gestiftet, aber erst 1721 mit detaillierten Statuten versehen und praktisch erneuert. Nach den Statuten war die Zahl der Ordensritter auf neun geistliche und neun weltliche Ritter beschränkt. Es ist auszuschließen, daß einer der übrigen, 1721 neben Plettenberg neu ernannten Ordensritter fast identische Gesichtszüge besaß!

Die Datierung des Bildes ergibt sich aus dem Lebensalter des Dargestellten, dessen um 1725 entstandenes Porträt von Anton Paulsen (heute in Schloß Nordkirchen) ihn deutlich älter zeigt, sowie aus der Biographie Plettenbergs. 1719 hatte er die Wahl Clemens Augusts zum Fürstbischof von Münster und Paderborn bewirkt und war zum ersten Minister des jungen Fürsten aufgestiegen; 1721 hatte ihn Kurfürst Joseph Clemens in den wiederbelebten Michaelsorden aufgenommen, der nach den Statuten adeligen Personen nur fürstlicher, gräflicher und freiherrlicher Herkunft offenstand. So war es für den Freiherrn eine hohe Auszeichnung, dem erlesenen Orden anzugehören! Nach 1722 hat sich Plettenberg indes nie wieder als Michaelsordensritter darstellen lassen, zumal Clemens August, ab 1723 Nachfolger des Joseph Clemens als Kölner Kurfürst und auch als Ordensgroßmeister, die Zahlenbeschränkung der Ordensritter faktisch aufhob und zahlreiche weitere westfälische Adelige in den Orden aufnahm. Damit konnte der Orden für Plettenberg kein Ausweis sozialer Auszeichnung mehr sein, zumal Plettenberg 1724 die Würde eines Reichsgrafen erlangte.

Die Darstellung in Vollharnisch ist kein realistisches Abbild; solche Harnische wurden nur höchst selten getragen. Er ist vielmehr Element des adeligen Standesporträts, das an die mittelalterlichen Ursprünge des Adels, an das Rittertum und an seine ererbten, durch eine lange Tradition und Geschichte legitimierten poli-



Abb. 2: J. Vivien (?): Brustbild des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern, um 1702–1707. Pastell auf Papier, auf Leinwand aufgezogen, 81 x 66 cm (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Inv.Nr. 1204 LM)

tischen Vorrechte erinnern sollte. Altadelige Herkunft war in diesem Sinne ein vorzügliches Qualifikationsmerkmal für die höfische und politische Laufbahn. Das Bild ist unsigniert – möglicherweise befand sich auf der Rückseite der doublierten Leinwand ein Hinweis auf den Künstler. Seine überdurchschnittliche Qualität läßt an einen der großen Porträtisten Europas denken. Die besten Maler höfischer Repräsentationsbilder waren damals Franzosen, die für den Bedarf der Höfe Ludwigs XIV. (reg. 1643–1715), des Regenten Philipp v. Orléans (amt. 1715–1723) und Ludwigs XV. (reg. 1715–1774) arbeiteten: Neben Hyacinthe Rigaud und Nicolas de Largillière war dies Joseph Vivien. Letzterer arbeitete seit 1699 auch im Auftrag des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel (1663–1726, reg. ab 1679), des Vaters von Clemens August und Verbündeten Frankreichs, der 1704–1715 im französischen Exil lebte. Ein unpubliziertes, leider sehr beriebesenes Pastellbildnis dessen Bruders Joseph Clemens, das so schlecht erhalten ist, daß die Autorschaft Viviens unsicher ist, befindet sich bereits in der Sammlung des



Abb. 3: J. Audran nach J. Vivien: Brustbild des Clemens August als Fürstbischof von Münster und Paderborn, um 1719/20. Kupferstich, Bl. 48,0 x 34,2 cm, Pl. 44,3 x 31,5 cm (Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Inv.Nr. K 67-542)

Landesmuseums (Abb. 2); es stammt aus Nordkirchen und dürfte in die frühe Zeit des französischen Exils des Kölner Kurfürsten um 1702–1707 datieren. Vivien wurde auch von Clemens August beschäftigt. Schon 1719 schuf er ein Bildnis des jungen Fürstbischofs, das der Pariser Porträtstecher Audran als Kupferstich vervielfältigte (Abb. 3), im Auftrag Viviens, der das Blatt dem Minister Ferdinand von Plettenberg widmete! Im Winter 1721/22 rief Clemens August den geschätzten Porträtisten nach Münster, wo das berühmte „Bildnis im Schlafrock mit der Teetasse“ (heute in Schloß Brühl) entstand. Plettenberg wirkte damals in Köln, wo er beim Domkapitel die Wahl Clemens Augusts zum Nachfolger seines Onkels Joseph Clemens betrieb, schließlich erfolgreich: am 9. Mai 1722 erfolgte die Wahl. Auf der Hin- oder Rückreise (Vivien reiste Anfang Dezember 1721 in Paris ab und kehrte im Frühjahr 1722 zurück) kann der Maler den Minister in Köln getroffen haben. Ein Pastellbild, das Vivien von Plettenberg schuf, ist archivalisch nachweisbar, aber leider verschollen. Auch später, um

1732/33, hat Vivien wohl noch ein Bildnis Plettenbergs gemalt – mit dem Orden vom Goldenen Vlies. Es war bis 1995 in westfälischem Adelsbesitz.

Vor allem spricht der künstlerische Befund für Vivien: Das Gesicht deutet in der Delikatesse des Farbauftrages auf einen geschulten Pastellmaler wie Vivien. Ein Vergleich mit den Einzelporträts der Geschwister und Eltern des Clemens August (1719) und mit dem 1715–1733 entstandenen Gruppenbild der kurfürstlichen Familie (heute in Schloß Schleißheim bei München) zeigt das identische strahlende Inkarnat, dieselbe Augenbildung und dieselben plastisch eingetieften und verschatteten Mundwinkel; sehr vergleichbar ist die Malweise der Perücke mit der differenzierten Schattenbildung, schließlich technische Details wie die Höhungen der Gewandfalten, die mit grobem Pinsel pastos und kräftig aufgetragen sind.

Das Bildnis ist nicht nur ein Kunstwerk hohen Ranges, sondern gibt auch eine Charakterisierung einer faszinierenden Persönlichkeit der westfälischen Geschichte. Als Neffe der beiden münsterischen bzw. Paderborner Fürstbischöfe Friedrich Christian v. Plettenberg (reg. 1688–1706) und Franz Arnold v. Wolff-Metternich (reg. 1704/1707–1718) und Großneffe von deren Vorgängern Ferdinand v. Fürstenberg (reg. 1661/78–1683) bzw. Hermann Werner v. Wolff-Metternich (reg. 1683–1704), war Plettenberg als zweiter Sohn zunächst auch für den geistlichen Stand bestimmt, erbte nach dem Tode seines älteren Bruders 1711 aber Nordkirchen und das Amt eines Erbmarschalls (Vorsitzenden der Ritterschaft) des Fürstbistums Münster. Geheimer Rat und Diplomat, betrieb er in kurbayerischem Auftrag erfolgreich die Wahl Clemens Augusts in Münster und Paderborn (1719), in Kurköln (1722), Hildesheim (1724) und Osnabrück (1728). Die Vereinigung der rheinisch-westfälischen Bischofsländer in der Person des bayerischen Prinzen antwortete auf den Aufstieg der benachbarten protestantischen Staaten Preußen (Königreich 1701) und Hannover (erbt das Königreich Großbritannien 1714) zu Großmächten. Betrieb Plettenberg als Obristkammerer (1723) und leitender Minister zunächst eine politische Anlehnung an Kurbayern und Frankreich – die „Wittelsbacher Hausunion“ 1725 war auch sein Werk – so steuerte er 1731/32 einen kaiserfreundlichen Kurs und erwirkte durch die Anerkennung der „Pragmatischen Sanktion“ durch den Kurfürsten dessen Wahl zum Hochmeister des Deutschen Ordens (1732). Er selbst wurde in den Orden vom Goldenen Vlies, den vornehmsten Orden Europas überhaupt aufgenommen. Dem Erfolg folgte 1733 der jähe Fall, als ein Freund Plettenbergs im Duell einen Vertrauten des Kurfürsten erstach. Der Kurfürst machte den Minister verantwortlich und entließ ihn. In kaiserlichen Diensten starb Plettenberg 1737 in Wien, kurz vor der Abreise als Botschafter nach Rom.

Dem politischen Ehrgeiz Plettenbergs entsprach ein ungeheurer repräsentativer Anspruch. Schloßbauten, der Aufbau einer erlesenen Gemäldesammlung (ab 1725 in Bonn), Porträtaufträge an die namhaftesten Bildnismaler seiner Zeit, der Ankauf des feinsten, in Augsburg vergoldeten Meißner und China-Porzellans, die Anlage des Nordkirchener Schloßgartens durch den kurbayerischen Gartenarchitekten Dominique Girard, schließlich die Förderung des jungen und talentierten Johann Conrad Schlaun, der 1720–23 seine große Reise nach Würzburg, Paris und Rom unternehmen konnte und nach seiner Rückkehr die Bauleitung in Nordkirchen übernahm, lassen den kulturellen Ehrgeiz Plettenbergs noch heute erkennen – wie auch das neu erworbene Porträt.

Gerd Dethlefs

#### Literatur:

L. Trost, Die Geschichte des St. Michaels-Ordens in Bayern, München / Leipzig 1888, S. 44–46; H. Börsch-Supan, Joseph Vivien als Hofmaler der Wittelsbacher, in: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 1963, S. 129–212, hier S. 153–155, 158, 166, 191; M. Braubach, Ferdinand von Plettenberg, in: Westfälische Lebensbilder Bd. 9, Münster 1963, S. 34–51; K. E. Mummenhoff, Schloß Nordkirchen, München/Berlin o.J. (1975), Tf. 32 (Bildnis Gröningers), S. 44–46: (Bildnisse von Anton Paulsen); J. G. Prinz von Hohenzollern, Die französischen Hofmaler Max Emanuels, in: H. Glaser (Hg.), Kurfürst Max Emanuel. Bayern und Europa um 1700, Ausstellungskatalog München-Schleißheim 1976, Bd. 1, München 1976, S. 207–220; und ebd. Bd. 2, S. 222–225; G. Dethlefs, Johann Conrad Schlaun in seiner Zeit, in: H. Galen (Hg.), Johann Conrad Schlaun in Münster, Ausstellungskatalog Stadtmuseum Münster 1995, S. 9–22, hier S. 10–14, bes. Anm. 8; H. Galen, Ein bisher unbekanntes Porträt des Ferdinand von Plettenberg, ebd. S. 23–25; K. E. Mummenhoff, Schloß Nordkirchen. Die Bauten Schlauns für Ferdinand von Plettenberg, in: Kl. Bußmann / Fl. Matzner / U. Schulze (Hg.), Johann Conrad Schlaun 1695–1773. Architektur des Spätbarock in Europa, Ausstellungskatalog Westfäl. Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Stuttgart 1996, S. 238–297.

#### Fotonachweis:

Sabine Ahlbrand-Dornseif (S. 1), R. Wakonigg (Abb. 1–3).

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte  
Domplatz 10, 48143 Münster

Druck: KDV, Lengerich

© 1998 Landschaftsverband Westfalen-Lippe